

# Mexiko

Chiapas



## Die zapatistische Bewegung

Die „Zapatistische Armee zu nationaler Befreiung“ (EZLN) erhob sich am 1. Januar 1994. Das Datum ihres Aufstandes wählten sie bewusst, denn am selben Tag trat das nordamerikanische Freihandelsabkommen NAFTA (Kanada, USA und Mexiko) in Kraft. Die Zapatistas befürchteten eine Verschärfung der neoliberalen Wirtschaftspolitik, den Ausverkauf der natürlichen Ressourcen ihrer Territorien und weitere Verelendung der Landbevölkerung.

Der Staat reagierte überaus brutal und versuchte, den Aufstand möglichst schnell niederzuschlagen. Um noch mehr Blutvergießen zu verhindern, beschlossen die Zapatistas bereits Mitte Januar die Waffen niederzulegen und fortan mit friedlichen Mitteln an einem grundlegenden Umbau der Gesellschaft zu arbeiten. Sie fordern Eigenständigkeit und Autonomie von dem mexikanischen Staat, um ihre eigenen Strukturen aufzubauen.

Das Gebiet der Zapatistas in Chiapas/ Südmexiko ist kein geschlossenes Territorium. Insgesamt etwa 1000 Dörfer in der Region haben sich der Zapatistischen Bewegung angeschlossen. Es kann aber auch vorkommen, dass nur ein Teil der Dörfer zapatistisch ist, ein anderer Teil nicht.

Die Bewegung möchte eine grundlegende Abkehr von einer neoliberal begründeten Wirtschaft und Gesellschaft. Die Zapatistas lehnen staatliche Regierungsgelder ab und haben ihre eigenen Strukturen aufgebaut, die teils durch nicht entlohnte Kollektivarbeit getragen werden: beginnend bei der Bildung, über eine eigene Gesundheitsversorgung bis hin zu einer eigenen Justiz, die nicht auf Bestrafung sondern Wiedergutmachung setzt. In den letzten Jahrzehnten wurde eine eigene Regierung aufgebaut, die basisdemokratisch und in engem Austausch mit den Gemeinden Entscheidungen trifft.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Alternative Ökonomie: es wurden verschiedene Genossenschaften (z.B. für Kaffeeproduktion, Schuh- und Kunsthandwerk) gegründet. Die Einnahmen werden nicht nur an die Mitglieder ausgezahlt, ein Teil wird auch immer in den Gemeinden – etwa in den Ausbau der Schulen – investiert.

Bis heute existiert die EZLN als bewaffneter Arm der zapatistischen Bewegung. Seit 1994 ging allerdings kein Angriff mehr von ihr aus, sondern dient der Selbstverteidigung der zapatistischen Dörfer. Denn immer wieder sind die Dörfer massiven Übergriffen durch staatliche Sicherheitskräfte oder Paramilitärs ausgesetzt.

Quelle: Findus, Luz Kerkeling (2016): *Kleine Geschichte des Zapatismus*. Ein schwarz-roter Leitfaden. Münster



Die zapatistische Bewegung hat sich nach dem Widerstandskämpfer und Revolutionär Emiliano Zapata (1879-1919) benannt. Er kämpfte in der mexikanischen Revolution (1910-1920) und setzte sich für die Rechte der armen und ausgebeuteten Landbevölkerung ein. Sein Wahlspruch war: „Land und Freiheit!“ und er forderte, dass das Land denen gehören sollte, die es bestellen. Eine revolutionäre Forderung in einem Land, in dem wenige Reiche das meiste Land besaßen und die verarmte Landbevölkerung oder Landbesitz hungerte.

# "Kaffee für den täglichen Aufstand"

## Autonome Kaffeeproduktion in zapatistischen Gemeinden

Mehrere hundert zapatistische Familien haben sich zusammengeschlossen, um in Genossenschaften ökologisch und/oder umweltschonend angebauten Kaffee zu produzieren. Verkauft wird er direkt an solidarische Kollektive aus Europa und anderen Teilen der Welt. So können die Zwischenhändler\*innen umgangen werden, die keine fairen Abnahmepreise zahlen. Die Familien bekommen einen gerechteren Preis und ein weiterer Teil der Einnahmen geht direkt in die zapatistischen Gemeinden – und hilft dort, Schulen zu erbauen oder Kliniken zu errichten.

Auch der Vertrieb des rebellischen Kaffees kommt nicht komplett ohne die Nutzung der kapitalistischen Strukturen aus. Beim Transport ihres Kaffees in viele Ecken der Welt sind sie etwa auf bestehende Transportunternehmen angewiesen.

Den Zwischenhändler\*innen und großen Kaffeeunternehmen sind die Zapatistas ein Dorn im Auge und sie versuchen mit allerlei Tricks die kollektiven Strukturen zu zerstören. Zum Beispiel indem sie den Kaffee direkt an der Haustür zu hohen Preisen kaufen wollen. Damit könnten die Kaffeebäuer\*innen gleich ihren gesamten Gewinn einstreichen und müssten nicht auf ihren Lohn warten, bis der Kaffee schließlich von einem solidarischen Kollektiv irgendwo in der Welt verkauft wurde. Den Unternehmen geht es dabei nicht darum, auf Dauer gute Preise für den Kaffee zu zahlen, sondern lediglich darum, den autonomen Kaffeehandel zu torpedieren.

Trotz aller Schwierigkeiten produzieren die zapatistischen Gemeinden bereits seit Ende der 1990er Jahren den „Kaffee für den täglichen Aufstand“.



Quelle: Quelle: Findus und Luz Kerkeling (2016): Kleine Geschichte des Zapatismus

# Solidarische Ökonomie bei den Zapatistas

In den zapatistischen Gemeinden sind verschiedene Kooperativen entstanden. Damit ist das Ziel verbunden, die ausbeuterischen kapitalistischen Strukturen zu überwinden.

Doch das ist nicht ganz einfach. Denn selbst in Chiapas, außerhalb der zapatistischen Dörfern, geben die lokalen Regierungsfunktionäre und große Unternehmen noch immer den Ton an.

Einen Großteil der benötigten Nahrungsmittel bauen die Zapatistas auf ihren eigenen Feldern zur Selbstversorgung an. Doch sie sind auch auf viele andere Produkte oder Dienstleistungen angewiesen, wie Waschmittel, Strom oder Transport. Um sich nach und nach immer freier vom kapitalistischen Markt zu machen, haben sie eine Reihe von Kooperativen gegründet, u.a. Garten-, Kunsthandwerk-, Back-, Kleintierzucht-, Transport- oder Schuhhandwerkskooperativen sowie die berühmte autonome Kaffeeproduktion.

Auch jetzt haben die Zapatistas ihr Ziel noch nicht erreicht und den Kapitalismus überwunden. Aber sie haben sich auf den Weg gemacht und suchen nach neuen Handelswegen mit anderen anti-kapitalistischen Gruppen in Mexiko und weltweit.



Quelle: Findus und Luz Kerkeling (2016): Kleine Geschichte des Zapatismus